

dahingegen sind es gerade die Sortimentbuchhandlungen in kleineren und größeren Städten, welche die meisten Lehrlinge auslernen, und gewiß ist es, daß der junge Mann in einer Sortimentbuchhandlung unter einem tüchtigen Prinzipal, der auf Ordnung und Pünktlichkeit hält, am zweckmäßigsten die ersten Prinzipien und die Geschäftsmechanik des Buchhandels erlernt. — Diese Betrachtungen mögen auch wohl Herrn Theodor Lehnhoff veranlaßt haben, in seinen Andeutungen: „Der deutsche Buchhandel und seine Reform“ \*) die angeregte Idee höher zu greifen und den Lehrplan einer Anstalt zu entwerfen, deren Schulzeit 2 bis 3 Jahre zu währen und die ganze Zeit eines Zöglings in Anspruch zu nehmen hätte. Daß der Verwirklichung dieser Idee sich manche praktische Schwierigkeit entgegen stellen würde, war zu erwarten, denn weniger Vorurtheil und Hängen am Alten der Alten stellt sich den Strebungen der Jugend, sich eine höhere Berufsbildung anzueignen, entgegen, als vielmehr bei den Jungen die Nothwendigkeit, um das Materielle zu ringen. Wenn daher eine solche Anstalt auch nie im Stande sein kann, Alles Allen zu geben, so ist es doch schon von größtem Vortheil, wenn in ihr der Jugend, der günstig gestellten, Gelegenheit geboten ist, sich auszubilden, und wir dürfen gewiß sein, daß es nicht an Jünglingen fehlen wird, welche fühlen, daß der Buchhandel ein hohes, würdiges Geschäft ist, das eine reife Bildung verlangt. Der Plan Herrn Theodor Lehnhoffs fand \*\*) in Herrn K. Bädeker in Koblenz einen Gegner, der die Errichtung und den Besuch von abgesonderten Buchhändlerschulen für vereinzelt und verderblich wirkend auf den Bildungsgang des jungen Buchhändlers betrachtete, und der Ansicht war, daß, da der Buchhändler eine allgemeine Bildung, ja eine gelehrte Vorbildung sich aneignen müsse, weil sein Geschäft ihn fast ausschließlich mit Gelehrten in Berührung bringe, er solche Schulen zu besuchen habe, die für Leute bestimmt sind, welche sich den sogenannten gelehrten Fächern widmen, ja Herr Bädeker verlangte sogar, daß der junge Buchhändler mindestens 1 Jahr die Universität besuche, denn nichts sei besser geeignet, den Charakter durchzubilden und zu festigen, als das Leben auf einer Universität (?). Herr Georg Wigand trat den Aussprüchen Bädeker's \*\*\*) entgegen und erklärte, daß er einfachen Gymnasialunterricht für ungenügend finde, da dieser von der Art sei, daß er den Schüler weder in das Gebiet der Wissenschaft einführe, noch mit dem, was man unter dem Namen „Gemeinnützige Kenntnisse“ zu verstehen pflegt, vertraut mache; sogar bedenklich findet Wigand den vollständigen Gymnasialkursus, weil derselbe zu viele Zeit erfordere und dem jungen Mann ein gewisses Selbstständigkeitsgefühl gebe, dessen Bethätigung einzuräumen die meisten Prinzipale nicht gesonnen sein möchten. —

Herr Otto Wigand \*\*\*\*) findet den von Hrn. Bädeker vorgeschlagenen Weg nicht zu dem Ziele führend, nämlich

\*) Börsenblatt 1840, No. 107 u. ff.

\*\*) Börsenblatt 1841, No. 6.

\*\*\*) Börsenblatt 1841, No. 7.

\*\*\*\*) Börsenblatt 1841, No. 11.

soviel als möglich im Allgemeinen den Zöglingen des Buchhandels eine höhere Bildung zu verschaffen, denn wenige würden im Stande sein, Gymnasium und Universität zu besuchen; für diejenigen freilich, die nach Herrn Bädeker's Anweisung Gymnasien und Universitäten besuchen könnten, bedürfte es keiner besondern Lehranstalt, aber der Mehrzahl jener jungen Leute, die mit kaum vollendetem 14. Jahre das väterliche Haus verlassen und 4 Jahre in die Lehre wandern, wo größtentheils das wenige Gelernte durch triviale, geistlose Arbeiten spurlos vorübergeht, dieser sich anzunehmen, für diese zu sorgen, sei eine Schuld, eine Ehrensache. Endlich \*) spricht sich Herr Simion in Berlin dahin aus, daß der Gymnasial-Unterricht zur Ausbildung tüchtiger Buchhändler geeignet sei, und das zweite Erforderniß, die Geschäftskenntniß, am süglichsten in der praktischen Laufbahn, während der Lehr- und Gehülfszeit und im eigenen Etablissement sich erlernen lasse. Herr Simion erklärt sich daher gegen besondere Buchhändler-Lehranstalten, ist aber mit der von Herrn Friedrich Perthes vorgeschlagenen Idee einverstanden, eine Unterrichtsanstalt für Lehrlinge des Buchhandels zu errichten, die sich auf 9 wöchentliche Lehrstunden beschränkt. Bis hierher scheint die Frage in der öffentlichen Diskussion geführt worden zu sein, indem die Redaktion des Börsenblatts im Jahr 1841 sie mit dem Artikel des Herrn Simion für so lange geschlossen erklärte, als bis etwas weiteres in der fraglichen Angelegenheit geschähe. Noch ist zu erwähnen, daß in Folge eines Antrags des damaligen Redakteurs des Börsenblatts in der Generalversammlung der Leipziger Buchhändler am 25. Januar 1841 \*\*) sich eine überwiegende Majorität dahin aussprach, daß die Verwirklichung des Plans der Gründung einer höheren Lehr- und Unterrichtsanstalt für Zöglinge des Buchhandels wünschenswerth sei. — Dem Verfasser dieses Artikels ist nicht bekannt geworden, ob spätere Schritte geschehen sind, die ausgesprochenen Wünsche ihrer Erfüllung näher zu bringen, welche, so wie die ganze angeregte Frage, ohne Zweifel ihre Wurzel in den anerkannterwerthen Vorlesungen für angehende Buchhändler hatten, welche von Herrn Albert Hoepstein im Winter von 1838—39 in der Buchhändler-Börse zu Leipzig gehalten wurden. Herr Hoepstein hat diese Vorlesungen seinem im vorigen Jahr vollständig in drei Abtheilungen erschienenen vorzüglichen Werke: „Praktische Vorschule für den deutschen Buchhandel in merkantilischer, technischer und literarischer Hinsicht (in Commission bei F. A. Brockhaus)“, worüber im Börsenblatt 1844, No. 12 eine sehr günstige Kritik sich befindet, zu Grunde gelegt und dadurch ein Lehrbuch geschaffen, welches als ein sicherer Leitfaden beim Unterricht in den für einen Buchhändler erforderlichen Kenntnissen zu dienen trefflich geeignet ist. Herr Hoepstein übersieht keinesweges die Wichtigkeit, welche gute Schul-Kenntnisse für den Buchhändler haben, indem er deren vorgängige Erwerbung allen denjenigen, die sich dem Buchhandel widmen wollen, zur unerläßlichen Bedingung macht. Er versteht aber unter

\*) Börsenblatt 1841, No. 15, 16.

\*\*) Börsenblatt 1841, No. 10.